



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzhand, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M., statt 36 M., für 1/3, S. 11 M., statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 290.

Leipzig, Montag den 15. Dezember 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Frau Dorothea Valentiner in Hamburg hat zur dauernden Erinnerung an ihren verstorbenen Sohn Wolfgang Valentiner eine Stiftung unter dem Namen Wolfgang Valentiner-Stiftung mit einem Kapital von 30 000 M. errichtet, dessen Zinsen zur Unterstützung kranker, unbemittelter Buchhändler und Buchhandlungsgehülften, und zwar vorzugsweise solcher, die weniger als vierzig Jahre alt und unverheiratet sind, verwendet werden sollen.

Indem wir dies hiermit von neuem bekannt machen, weisen wir darauf hin, daß Meldungen zu Unterstützungen aus dieser Stiftung an den unterzeichneten Vorstand zu richten sind.

Berlin, im Dezember 1913.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins
Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülften.

Rudolf Hofmann. Edmund Mangelsdorf.
Max Windelmann. Max Schotte. Dr. Georg Paetel.

Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle ist heute folgende Eintragung bewirkt worden:

Nr. 458. Die Firma G. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung in Berlin, meldet an, daß Herr Maximilian Graf Nord von Wartenburg, königlich Preussischer Oberst, geboren am 12. Juni 1850 zu Klein Dels in Schlesien, gestorben am 27. November 1900 zu Suailai in China, Urheber des im Jahre 1897 unter dem Titel

Weltgeschichte in Umrissen.

Federzeichnungen eines Deutschen, ein Rückblick am Schlusse des neunzehnten Jahrhunderts, erstmalig in ihrem Verlage anonym erschienenen Werkes sei. Tag der Anmeldung: 24. November 1913. Eintr.-Rolle Nr. 37.

Leipzig, am 6. Dezember 1913.

Der Rat der Stadt Leipzig als Kurator der Eintragsrolle:
Dr. Dittrich.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle sind heute folgende Einträge bewirkt worden:

Nr. 459. Die Firma M. Glogau jr., Buchhandlung und Antiquariat in Hamburg, meldet an, daß Herr Hans Kinau, geboren am 22. August 1880 in Finkenwärder bei Hamburg, Urheber der in ihrem Verlage unter dem Pseudonym Gorch Fock erschienenen nachgenannten Werke sei:

	Erscheinungsjahr:
1. Schullengriepier und Zungentnieper	1910,
2. Hein Godenwind, de Admirol von Roskitonien	1911,
3. Seefahrt ist not!	1912,
4. Hamborger Janmooten	1913.

Tag der Anmeldung: 27. November 1913.

Nr. 460. Die Firma M. Glogau jr., Buchhandlung und Antiquariat in Hamburg, meldet an, daß Herr Otto Ernst

Schmidt, geboren am 7. Oktober 1862 in Ottenfen bei Hamburg, Urheber des im Jahre 1899 in ihrem Verlage unter dem Titel
Hamborger Schippergeschichten.

Mit Autorisation des Verfassers Holger Drachmann in plattdeutsche Art und Sprache übertragen von Otto Ernst pseudonym erschienenen Werkes sei.

Tag der Anmeldung: 27. November 1913. Eintr.-Rolle Nr. 39.

Leipzig, am 6. Dezember 1913.

Der Rat der Stadt Leipzig als Kurator der Eintragsrolle:
Dr. Dittrich.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 292, vom 11. Dezember 1913.)

Leipziger Briefe.

VII.

(VI siehe Nr. 264.)

Eine Sonderausgabe der »Leipziger Abendzeitung«. — Der Leipziger Kalender. — Die Dresdener Universitätsfrage. — Die Schaufenster der Leipziger Buchhändler, ein kritischer Rundgang.

Wie sich in einer klaren Sommernacht zur Zeit der Sonnenwende Abendrot und Morgendämmerung die Hände reichen, so berührt sich jetzt in Leipzig die Erinnerung an die jüngste und fernere Vergangenheit mit den Vorbereitungen und Erwartungen der Zukunft. Dem bedeutsamen Jahrhundert der Leipziger Geschichte, das nun in wenigen Wochen zu Ende geht, widmet die »Leipziger Abendzeitung« noch zuguterletzt eine Sonderausgabe, worin die Entwicklung einzelner Gebiete des Leipziger Lebens seit den Tagen der Völlerschlacht in einer Reihe von Artikeln dargestellt wird. Das Blatt kündigt auch eine Fortsetzung des Unternehmens an, das nach seinem Abschluß ein lückenloses Bild von Leipzigs Emporblühen zur Großstadt gewähren soll. Der Leipziger Buchhandel ist entsprechend seiner Bedeutung für unsere Stadt schon in der ersten Nummer vorzüglich berücksichtigt worden; mehrere Aufsätze behandeln buchhändlerische Themata. Einen allgemeinen Überblick bietet ein Artikel von Dr. Goldfriedrich »Leipzigs Buchhandel in den letzten hundert Jahren«. In gedrängter Darstellung schildert der Verfasser an der Hand eines reichen Tatsachenmaterials die Entwicklung des Leipziger Buchhandels, die gerade im 19. Jahrhundert »ein wohlabgegrenztes, geschlossenes und gerundetes Stück Geschichte« bildet. Nach der Gründung des Börsenvereins (1825), des Vereins der Buchhändler zu Leipzig (1833) und des Börsenblattes (1834), nach dem völligen Ausbau des Kommissionswesens und der Entstehung des Barfortiments war »um die Mitte des Jahrhunderts der neue Apparat fertig durchgebildet, der die Arbeit der Bewältigung eines ungeheuer sich steigenden alldeutschen Geschäftsverkehrs über den Zentralplatz des deutschen Buchhandels zu leisten hatte und leisten konnte«. Dann werden kurz die Leistungen des Leipziger Verlags vom Ende der Fremdherrschaft bis zu den 80er Jahren gewürdigt, wo »ein abermaliger neuer Aufschwung in der Entwicklung des buchhändlerischen Leipzig begann, stolz und mächtig nach außen sich dokumentierend in der Errichtung des Deutschen Buchhändlerhauses (1888) und des Deutschen Buchgewerbehause (1900)«. Der Artikel schließt mit einem Überblick über den